

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau**

**Hesse, Heinrich**

**Leipzig, 1705**

Das VI. Capitel/ Von denen nothigen Anmerkungen/ wie die Tulipen/  
wann sie blühen/ auszuzeichnen: Und von der Wahl derer/ die zu dem  
Saamen/ und denen Theatris oder Blumen-Bühnen tüchtig find

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

Bevor ihr eure Tulipen das erstemal begießt / so nehmet zuvor die faule Zwiebeln aus / und setzt wieder frische an ihren Platz / und wann ihr die Löcher macht / diejenige / welche ihr zum Nachsetzen in Scherbel gepflanzet / darein zu bringen / so nehmt euch in acht / daß ihr die Wurzeln der nahe dabey stehenden Tulipen nicht entblößt / oder ihnen Schaden zufüget.

## Das VI. Capitel /

Von denen nöthigen Anmerkungen / wie die Tulipen / wann sie blühen / aus zuzeichnen: Und von der Wahl derer / die zu dem Saamen / und denen Theatris oder Blumen-Bühnen tüchtig sind.

**W**ann die Blumen hervorkommen / und ihr habt neue Tulipen in euren Garten gesetzt / die euch entweder verehrt worden / oder aber die ihr von eurem eigenen Saamen gezeuget habt / so muß ihr diejenige Zwiebeln / deren Blumen die oben beschriebene Eigenschaften der Schönheit nicht haben / fleißig ausreißen.

Die einfache Frühe-Farben / die Früh-gesprengte und die Hazards parfaits, oder vollkommene Hazarden müssen / eine jede Gattung besonders / bezeichnet werden / und gehören in das vornehmste oder erste Beth; die Hazarden oder Hafarden / so nach denen vorhergehenden folgen / sind vor die andere Bethe; darauf folgen die ausgefetzte oder auserlesene Farben / wie auch die zum Saamen bestimmte Tulipen / deren jede Art ein besonderes Beth haben muß.

Dieses sind nun sechserley Gattungen Tulipen / welche man mit dreyerley Farbe wolle zeichnen kan. Hierzu hat man sein Verzeichniß in der Hand / und schreibt darauf: Die mit weißer Wolle gebundene Tulipen sind die Frühe einfärbichte; die mit schwarzer Wolle gebundene / sind die Frühe gesprengte; die



die mit rother Wolle gebundene / sind die vollkommene Hazarden : Weiter / die mit weiß- und schwarzer Wolle gebundene / sind die Hazarde vor das andere Beth; die mit weiß- und rother Wolle gebundene / sind die auserlesene Farben / und die mit roth- und schwarzer Wolle gebundene sind die Tulipen / davon man den Saamen zu sammeln gedencket.

Euren schönsten Tulipen müßt ihr Namen beylegen: Ihr könnt nach Belieben warten / bis eure Hazarden zwey Jahre nach einander sauber gesprengt gekommen / damit ihr sie nicht vergeblich benennet: Eure vornehmste Hazarden aber müssen aufgeschrieben oder abgezeichnet werden / damit man das folgende Jahr ihren Bestand / ihr Ab- und Zunehmen / mercken könne. In diesem Falle nun muß man / anstatt der Wolle / kleine Stücklein von Karten-Blättern unten an den Fuß binden / und auf ein iegliches derselbigen eine gewisse Zahl schreiben / die mit eurem Register oder Verzeichniß / darinnen ihr sie aufzeichnet / zu bereinkomme.

Also könnte man zum Exempel schreiben No. I. Bizarre oder wie sie gemeiniglich von denen Blumisten genennt wird / Bizarde, ist hell und dunkel-Rastanienbraun schattirt oder gewölckt / mit überaus schönen Gold-gelben grossen / und wohl auf das Blat hinaufgezogenen Flecken gesprengt; hat einen mittelmäßigen oder grossen Kelch / ist wohlgestalt / der Stengel hoch / oder von einer mittlern Höhe; die Grund-Farbe grün und Circel rund / oder sonst von einer Figur; die Püßlein oben auf den Faserlein sind dunkelblau / das mittlere Zapfflein Lichtgelb / und oben etwas braunlicht; ist eine Hazarde vom Jahre 1694. Mit andern Numeris oder Zahlen verfährt man gleicher Gestalt. Man muß nicht unterlassen von unterschiedlichen Farben angeordnete Bethe zu machen: Derowegen setz 5. Zwiebeln von einerley Gattung eurer Farben in eine jede Reihe; läßt aber die Breite derer Bethe ein mehrers zu / so kan man auch ihrer mehr in eine Reihe pflanzen; und alle besondere Umstände oder Particularitäten der Gattung in das habende Register einzeichnen; die

Man

Um



Umstände müssen sich aber jährlich auf 10. oder 12. Gattungen schicken und appliciren lassen / damit ihr euch nicht zu sehr auf einmal überhäufft / und wann eine oder zwey von denen Zwiebeln gesprengt werden / so sehet nach / ob die Bund-Farbe vollkommen sey / oder noch werden möchte / damit ihr alle Zwiebeln von dieser Gattung behaltet / nachmals wird es euch leicht fallen / sie wieder zu kennen / wann ihr eine Blume von denen 5. Zwiebeln / die nicht gesprengt gekommen sind / abbrechen / und gegen alle Farben eures Gartens halten werdet / findet ihr daß das Gesprengte broüillirt oder verwirrt ist / oder sich tieff in das Blat gesenckt und eingefressen hat / oder aber das Ansehen ist durch die Bund-Farbe verdorben worden / oder es findet sich ein anderer wesentlicher Fehler / so nehmt alle Zwiebeln / die ihr von dieser bösen Gattung habt / und schaffe sie aus eurem Garten hinweg. Laßt euch die Mühe und nöthige Zugehör / die ihr / indem sie ausgenommen werden / zu ordentlicher Legung ihrer Farben / und daß ihr sie in der selbigen erhaltet / anwenden müßt / nicht abschrecken ; man leget in eine von Papier gemachte Deute 5. Zwiebeln einerley Gattung / und schreibt darauf : Erste Reihe der ordentlich-gesetzten Farben ; und also verfährt man auch mit denen andern. Wann ihr demnach diese Ordnung gegen euer Verzeichniß oder Register haltet / so kennt ihr alsdann eure Pflanzen ; habt ihr nicht 5. Zwiebeln von einerley Gattung / so zeichnet nur diejenige zur Zeit auf / die ihr habt / und vermehret sie durch die Neben-Brut : Die Zeit lehret alles.

Die Tulipanen / welche ihr zu dem Saamen aufbehalten wolt / auszuwählen / erfordert ein wenig Übung und guten Verstand : Die Unterweisung / so man davon geben kan / ist daß man von unterschiedlichen Gattungen derer wohlgestalteten / derer so am besten schattirt oder gewölckt / derer welche dem Atlas am gleichesten kommen / und insonderheit derer Bifarren oder Bizarden / welche am meisten verwirrt in ihren Farben sind / auszeichne /



zeichne: Die Hellfarbichte sind eben so nöthig als die Dunckele/  
und die Huilee ist eine gewöckte Bizarde, die nicht dunckel ist.

Nachdem ihr eure Tulipanen zu dem Saamen ausgezeich-  
net habt/ so brecht denen andern allen oben die Köpffe ab/ damit sie  
nicht ferner vergeblich fort arbeiten/ und viel Saamen bringen/  
den man hernach hinweg werffen müste: Indessen läst sich die  
Zwiebel ihre eigene Erhaltung angelegen seyn/ und wendet die  
Nahrung/ welche sie diesen Saamen hätte mittheilen müssen/  
zu ihrem selbsteigenen Nutzen an.

Wann dieses geschehen/ so läst man die Zwiebeln reiff wer-  
den/ indem ihnen Erde zu fassen erlaubet/ biß sie genug haben:  
und diese Zeitigung kan man mercken/ wann nemlich der Sten-  
gel/ weil er keine Nahrung mehr von der Zwiebel bekömmet/ sei-  
ne Krafft gleichsam innerlich zurücke hält/ und sie vertrocknen  
läst.

Herr von Valnay hat eine sehr schöne Art von Theatris oder  
Blumen-Bühnen erfunden/, auf welchen man zugleich und  
gang bequem eine ganze Menge gesprengte Tulipanen/ die nach  
ihren unterschiedenen Farben vermischt/ und ordentlich eine ne-  
ben die andere gefest sind/ kan vor Augen stellen; Also daß ihr in  
den Schatten sitzen/ und in einem Augenblick euer Besichte mit  
allem demjenigen/ was ein grosser Garten Seltenes herfür zu  
bringen vermag/ ergößen könnt.

Mitten in einem Saal stellt er einen sehr grossen Tisch/  
darauf macht er ein Theatrum oder Staffeley von 5. oder 6. Ab-  
sätzen oder Staffeln/ deren jede 4. biß 5. Zolle breit/ und eben  
so hoch von der andern erhaben ist: Diese Staffeley bedeckt er  
mit einem grünen Teppichte/ sammler seine vollkommen-ge-  
sprengte Tulipen/ und thut/ nachdem er sie ganz geöffnet/ eine  
jede besonders in ein Glas/ daß einen engen Hals hat/ und mit  
Wasser angefüllt ist: Nach diesem fest er die Gläser in der  
Ordnung auf die Absätze oder Staffeln. Die Tulipen/ so er  
hier zu nimmt/ sammler er/ wann sie schon eine zeitlang geblühet/  
dann wo er solche zu früh abschneite/ blieben sie in dem Wasser  
nicht



nicht offen / sondern würden sich unverzüglich wieder zu schließen.  
Zu verhüten / daß sie nicht wieder zu gehen / stellet er sie / so  
bald sie abgebrochen / in einen Topff mit Wasser / daß der  
Stengel biß an die Blume darinnen stehe / und läßt sie einen  
ganzen Tag darinnen. Auf diese Weise füllt oder trinckt sich  
die Blume gang voll Wasser / hält sich leichter / und bleibt offen.  
Diese Theatra oder Bühnen machen / wann sie mit der Hand  
wohl gewartet / und die Blumen / so etwan aus der Ordnung  
gekomen / wieder an ihre rechte Stelle gebracht werden / ein  
außerordentlich lustiges Ansehen.

Von denen Aneimonen-Rößlein / wie auch / wann man  
nichts nach dem Saamen fragt / von denen Nelcken und Auricu-  
lis Urßi oder Bären-Ohrlein kan man eben dergleichen Theatra  
verfertigen / welche weit sauberer stehen würden / als die / dar-  
auf man die Töpffe setz.

## Das VII. Capitel

Von der Zeit / an welcher die Zwiebeln aus-  
genom̄en werden müssen / von ihrer Ordnung und Erhal-  
tung / von denen Saamen und ihrer Erhaltung:

Von der Zeit dieselbige zu saen / und wie  
dieselbige zu bauen.

Von der Zeit  
wann die  
Zwiebeln  
ausgenomme  
werden.

**D**ie Zeit / die Tulipanen aus der Erden zu nehmen / ist / wann  
der Stiel des Blats durre wird. Hier zu erwehlet euch schö-  
ne Tage / damit eure Zwiebeln trucken verwahrt werden; laßt  
sie so kurze Zeit in der Sonnen / wann ihr sie ausnehmt / als es  
möglich ist / dann die Sonne tödtet sie / wann sie nur ein wenig  
bloß von ihren Strahlen gestochen werden. Derowegen / wann  
das Wetter allzuheiß ist / muß man es ausschieben / und ein ge-  
mäßigtters erwarten: Es wäre dann daß man lieber den Mor-  
gen